

Campus Gummersbach Aktuell

In den Mittelpunkt gerückt

Zwei Jahre – Zeit für ein Resümee. Mit dem Umzug des Campus Gummersbach der FH Köln in den Neubau auf dem Steinmüllergelände wurde 2008 ein neues Kapitel der Hochschule aufgeschlagen. Der Campus ist nicht nur in die Mitte der Stadt, sondern auch in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Tausende von Besuchern informierten sich bei Tagen der Offenen Tür, und mehr als 330 Berichte in den Medien legten Zeugnis ab über den neuen Stellenwert des Campus. Zu den drei

mersbacher Triathlon, und Informatik-Student Daniel Huster kam beim „Ironman“ auf Hawaii sogar unter die ersten 200. Die tolle Entwicklung des Campus hoben dann auch Vertreter von Fachhochschule, Kreis, Stadt und IHK Köln im Rahmen eines Bilanzgespräches heraus. „Gummersbach ist ein Hochschulstandort - mit vielen positiven Aspekten“, was vielen Einwohnern erst in den vergangenen beiden Jahren klar geworden sei, so der Gummersbacher Bürgermeister Frank Helmenstein. Dekan



Kreisdirektor Jochen Hagt, Dekan Christian Averkamp, Gummersbachs Bürgermeister Frank Helmenstein und IHK-Geschäftsführer Michael Sallmann (v.li.) zogen ein positives Resümee nach zwei Jahren Campus Gummersbach am neuen Standort.

Unternehmerforen kamen über 500 Besucher aus der Wirtschaft. 2.600 Studenten können inzwischen in 13 Studiengängen der Bereiche Informatik und Ingenieurwissenschaften ihren Abschluss machen, 56 Professoren sind für Lehre und Forschung verantwortlich, und im vergangenen Jahr konnten mehr als eine Million Euro Forschungsgelder akquiriert werden.

Zudem verfügt der Campus über einen hervorragenden Draht zu regionalen Unternehmen, die sich mit erheblichen Summen engagieren und zahlreiche Förderpreise ausloben. Prominenz konnte Dekan Professor Christian Averkamp natürlich auch begrüßen. Achim Berg, Chef von Microsoft Deutschland und FH-Absolvent, war eben-

Campus ist inzwischen in der Stadt verankert

so zu Gast wie ARD-Schauspieler Joe Bausch. Beide zeigten sich vom Studieren auf der ehemaligen Industriebrache sehr angetan. IT-Messe, Schnupperstudium, „girls day“ und zwei Kontaktbörsen mit Firmen waren weitere Highlights. Zudem baute der Campus die Kooperation mit Schulen aus. Mit der „Night of the profs“ verstärkte man die Verankerung in der Stadt, und auch sportlich setzten Studenten der Hochschule Glanzpunkte. Der Campus stellte den Sieger beim Gum-

Christian Averkamp hatte die wichtigsten regionalen Akteure eingeladen. Wie der Bürgermeister waren Kreisdirektor Jochen Hagt und IHK-Geschäftsführer Michael Sallmann voll des Lobes: Hagt verwies auf die positiven Effekte der FH für die Wirtschaft

„Glücksfall für Kreis, Stadt und regionale Wirtschaft“

und nannte als Beispiele „metabolon“, die Neugestaltung der Zentraldeponie Leppe zum Forschungs- und Lernort, und den Studienfonds Oberberg, mit dem regionale Unternehmen herausragende Studierende unterstützen. Michael Sallmann, der auch Geschäftsführer des Fördervereins der Hochschule ist, nannte den Neubau einen „Glücksfall für den Kreis, die Stadt und für die Wirtschaft in der Region“. Die Studiengänge seien passgenau konzipiert für die regionalen Firmen. Averkamp nutzte den Termin auch, sich bei den Firmen für ihre Hilfe zu bedanken.

Die Erfolge spornten an, auch in Zukunft am Ball zu bleiben: Gute Chancen räumte er dem Dienstleistungszentrum Kunststoff ein, das 2010 aktiv werden soll, Handlungsbedarf sah er bei dem baldigen Aufbau von Studentenwohnheimen in Campusnähe und bei der räumlichen Erweiterung der Hochschule, für die er schnellstmöglich kreative Lösungen sucht.

Editorial

Unsere Gesellschaft (über-)altert - und die Folgen dieser demografischen Entwicklung sind besonders im ländlichen Raum spürbar. Wenn wir



diese Entwicklung abschwächen wollen, müssen wir jetzt in Bildung investieren. Denn attraktive Angebote von der Kleinkindbetreuung bis zur Hochschulausbildung vor Ort sind wichtige Faktoren bei der Standortsuche von Unternehmen wie bei der Wohnortentscheidung junger Familien. Oberberg bietet eine mittelständisch geprägte Wirtschaft mit guten Wachstumsperspektiven. Und doch: Dies wird nicht genügen, der demografischen Abwärtsbewegung die Stirn zu bieten.

Oberberg muss Menschen begeistern, hier leben zu wollen. Und dazu müssen wir den Menschen attraktive Angebote machen. Neue, innovative Schulgründungen wie das geplante private Berufskolleg der Wirtschaft in Hückeswagen oder das geplante private MINT-Gymnasium in Gummersbach sind daher ebenso zu begrüßen wie ein neuer Kindergarten neben dem Steinmüller-Gelände. Genauso unterstützenswert sind die Aktivitäten, die den Campus Gummersbach stärken: Ob Studienfonds Oberberg, der Duale Kombi-Studiengang IT-Management oder die Stiftungsprofessur Kunststoff: Alle Akteure müssen gemeinsam die Stärken der Region weiter hervorheben.

Michael Sallmann

Geschäftsführer des Fördervereins des Campus Gummersbach der FH Köln



Rad-Elite in GM

Der Radklassiker „Rund um Köln“, der bundesweit viel Beachtung findet, startete in diesem Jahr erstmals in Gummersbach, direkt neben der Hochschule. Handball-Nationaltrainer Heiner Brand gab am Ostermontag auf dem Steinmüllergelände den Startschuss. Auf geschichtsträchtigen Boden nahmen 200 Profis in 25 Teams bei der 94. Auflage von „Rund um Köln“ in der Kreisstadt den Kampf gegen die Uhr auf. Den Radsport-Fans wurde zudem ein umfangreiches Rahmenprogramm geboten.

Preise für innovative Abschlussarbeiten verliehen



(v.l.n.r.) Jan Philipp, André Kasper, Frauke Voss, Jannis Bloemendahl, Dr. Steffen Stock (Opitz), Prof. Dr. Birgit Bertelsmeier, Prof. Dr. Hans Ludwig Stahl

Erstmals hat der Gummersbacher IT-Spezialist Opitz Consultung seinen neuen Förderpreis für Absolventen des Campus Gummersbach der FH Köln vergeben. Während bisher jeweils die besten Ab-

schlussarbeiten verschiedener Studiengänge von Unternehmen mit Preisen gewürdigt wurden, ging es hier darum, die innovativsten Inhalte herauszustellen. Frauke Voss aus Gummersbach belegte

den 1. Platz und erhielt 2.000 Euro. Sie beschäftigte sich in ihrer Master-Arbeit mit Nutzern einer Lernsoftware für Menschen mit geistiger Behinderung. Ziel war es, die Bedürfnisse der Nutzer herauszuarbeiten, um die Software stärker an die Bedürfnisse dieser Gruppe anzupassen. Dies wurde als besonders innovativ bewertet, weil so ein wichtiger Beitrag zur Förderung geistig behinderter Menschen mit Hilfe von Computer-Lernspielen geleistet wurde. Jannis Bloemendahl aus Münster erreichte den 2. Platz (1.500 Euro). Er wendete in seiner Diplomarbeit Verfahren zur Bildverarbeitung auf die Gesichtserkennung an und entwickelte diese weiter. Andre Kasper und Jan Philipp aus Köln bekamen den dritten Preis (1.000 Euro). Sie beschäftigen sich in ihrer Diplomarbeit mit der „Visualisierung der Abhängigkeiten von Datenbankobjekten“.

Automation

Das Gummersbacher PROFINET Competence Center AIT vom Institut für Automation & Industrial IT der FH Köln stellte Ende November seine Dienstleistungen und Produkte auf der Automatisierungsmesse SPS/IPC/DRIVES in Nürnberg vor. Das Competence Center präsentierte Lösungen für den sicheren und effizienten Betrieb von Produktionsnetzen. Mit dem PROFINET-analyzer stellte das AIT ein Software-Tool vor, mit dem eine einfache und sichere Diagnose von Netzwerkstörungen möglich ist. Unter der Leitung von Prof. Dr. Frithjof Klases arbeitet das Institut seit mehr als 10 Jahren auf dem Gebiet der industriellen Kommunikationsnetze und PROFINET. 2009 wurde das AIT zum „PROFINET Competence Center“ (PNCC) akkreditiert.

Die Palette der Angebote des PROFINET Competence Centers für Anwender und Hersteller von Automatisierungsanlagen ist breit: Basierend auf langjährigen Erfahrungen bietet das dienstleistungsorientierte AIT maßgeschneiderte Schulungen sowie gezielte Beratung und Unterstützung für die Abnahme und Inbetriebnahme von Produktionsanlagen an. Für Hersteller von Automatisierungskomponenten führt das AIT Integrationstests durch, bei denen in den vielseitig ausgestatteten Laboren neue Automatisierungskomponenten auf eine effiziente und sichere Zusammenarbeit mit anderen Anlagenkomponenten unterschiedlicher Hersteller getestet werden.

Wichtige Partner des AIT im PROFINET-Bereich sind vornehmlich Unternehmen der Automatisierungsbranche sowie Automobilhersteller und Produktionsunternehmen aller Branchen und Größen. Seit der Messe in Nürnberg engagiert sich das AIT zusätzlich bei der Entwicklung von PROFInergy, einem Kommunikationsprofil zur Verbesserung der Energieeffizienz von Produktionsanlagen.

Interview: „Es bleibt noch viel zu tun“

Frage: Zwei Jahre neuer Campus – Wie fällt Ihre persönliche Bilanz aus?

Täubl: Trotz häufiger Probleme mit der Gebäudetechnik sind die Rahmenbedingungen des Studiums erheblich verbessert worden. Die neue Ausstattung wird vom Großteil der Dozenten und Studierenden sehr gut angenommen. Leider sind die Raumkapazitäten bei der Planung zu gering bemessen worden. Während der Lern- bzw. Klausurphasen gibt es nicht genügend Möglichkeiten, sich mit einer Gruppe in einen ruhigen Raum zurückzuziehen, um gemeinsam zu lernen. Zusätzliche Angebote (z.B. bei der Beratung) sind kaum realisierbar, weil der Platz fehlt. Auch die Mensa ist zu klein geplant worden. Während der Hauptessenszeiten gibt es oft nicht genügend Sitzplätze.

Frage: Wo gibt es Verbesserungsbedarf?

Täubl: Verbesserungsbedarf sehe ich vor allem bei den fehlenden Steckdosen in den Vorlesungsräumen. Im Moment ist es noch nicht möglich, ein Notebook während eines ganzen Vorlesungstages zu nutzen. Steckdosen in den Vorlesungsräumen würden dieses Problem lösen. Zu wünschen übrig lässt außerdem die Verkehrsanbindung in und um Gummersbach.

Wenn man in Köln wohnt und pünktlich um 8:15 Uhr in der Vorlesung sitzen will, muss man die Regionalbahn, die in Köln am Hauptbahnhof um 5:54 Uhr abfährt, bekommen. Auch fahren abends bzw. nachts zu wenig Bahnen, so dass Gummersbacher Studenten das Kölner Nachtleben nahezu verwehrt bleibt. Im Hauptgebäude könnte ein zweites Terminal zum Aufladen der MultiCard installiert werden, damit die neu eingerichtete Kaffeebar



Robert Täubl ist stellv. Vorsitzender des Gummersbacher Fachschaftsrats

noch besser angenommen wird. Ich würde außerdem ein erweitertes Sprachlehrangebot sehr begrüßen.

Frage: Wie bewerten Sie das Freizeit- und Kulturangebot der Stadt? In der Vergangenheit gab es Kritik der Studentenschaft. Hat sich etwas verändert?

Täubl: Die Stadt ist sehr kooperativ bei Initiativen der Fachschaft, so wurden etwa Platz- und Hallenzeiten für die neu gegründete Fußballmannschaft des Campus vergeben. Es mangelt aber immer noch am Informations- und Sportangebot der Stadt. Die Sportangebote des Campus können leider auch nur in begrenzter Form angeboten werden, da es an qualifizierten Trainern und Aufsichtspersonen fehlt. Auch bei der „Night of the Profs“ zeigten sich Stadt wie Gastronomen kooperativ. Insgesamt ist das Freizeit- und Kulturangebot meiner Meinung nach immer noch nicht den studentischen Bedürfnissen ausreichend angepasst.

Ferchau, Festo und RTL belohnten besondere Leistungen

Das Gummersbacher Unternehmen **Ferchau Engineering** vergab Ende 2009 Preise an die besten Absolventen des Sommersemesters. Die drei Preise waren mit je 500 Euro dotiert. Im Bereich Weiterbildung wurde Björn Scherer zum Preisträger mit dem Diplomabschluss Wirtschaftsinformatik im Verbundstudium und der Note 1,2. Scherer absolvierte neben dem Beruf das Diplomstudium. In den Informatikstudiengängen erreichte Matthias Schuldner aus Wipperfürth mit dem Abschluss in Wirtschaftsinformatik die Note 1,26. Dipl.-Ing. Andreas Finsel aus Nümbrecht belegte den ersten Platz in den Ingenieurwissenschaften mit der Note 1,58. Er hatte Allgemeinen Maschinenbau studiert. Mit dem **Festo-Förderpreis** für die Semesterbesten wurden im vergangenen Herbst ausgezeichnet: Norbert Schneider (Allgemeine Informatik), Jakob Löwen



(von links): Andreas Finsel, Matthias Schuldner, Cornelia Huber und Rasmus Blümel (Ferchau), Björn Scherer.

Prozent vom Festo-Bildungsfonds. Der Campus Gummersbach der FH Köln ist Mitglied im Festo-Netzwerk des Festo Bildungsfonds. Zum fünften Mal vergab die Kölner **RTL Group Deutschland** drei För-

derpreise im Gesamtwert von 1.500 Euro für herausragende Abschluss-Arbeiten in der Medieninformatik. Auf den ersten Platz (750 Euro) kam die Masterarbeit von Dirk Breuer aus Köln, die neue Möglichkeiten für verteilte Multimedia-Anwendungen, also den Austausch von Daten, Bildern und Tönen zwischen Nutzern an verschiedenen Orten bietet. Den zweiten Platz erreichte Arthur Lepp aus Gummersbach mit seiner Bachelorarbeit, in der es unter anderem darum ging, ein geeignetes Verfahren für die Übertragung von Daten auf ein Handy als „stream“ zu entwickeln. Dritter Preisträger wurde Patrick Tobias Fischer für seine Arbeit „Analyse und Entwicklung optischer Trackingverfahren für das dreidimensionale Skizzieren in der virtuellen Produktentwicklung“.



(von links): Jakob Löwen, Ewa Maria Molenda, Prof. Dr. Erwin Holland-Moritz, Jakob Kleinen, Norbert Schneider, Andreas Finsel.

(Technische Informatik), Andreas Finsel (Allgemeiner Maschinenbau), Ewa Maria Molenda (Automatisierungstechnik), Jakob Kleinen (Elektronik) und Ulrich Rabe (Wirtschaftsingenieurwesen). Sie erhielten eine Urkunde und eine finanziell interessante Option: die Preisträger eines jeden Semesters können bis zu fünf Jahre nach Studienabschluss einen „Master of Business Administration“- Studiengang (MBA) bei der renommierten privaten European Business School (EBS) in Wiesbaden absolvieren. Die Studienkosten werden zu 50 Prozent als Stipendium von der EBS finanziert (ohne Rückzahlung) und zu 50



(von links) Prof. Dr. Mario Winter, Prof. Dr. Kristian Fischer, Dirk Breuer, Prof. Dr. Wolfgang Konen, Arthur Lepp, Patrick Fischer, Bernd Höller (RTL).

Stiftungsprofessorin ‚Kunststoff‘ berufen

Als Professorin für die Stiftungsprofessur „Kunststoff“ hat die Fachhochschule Köln Dr. Simone Bölinger (li.) berufen. Am 1. Juli wird sie offiziell ihre Professur antreten und ab dem Wintersemester 2010 am Campus Gummersbach Lehrveranstaltungen anbieten. Die Besonderheit: Die Stiftungsprofessorin wird die Hälfte ihrer Arbeitszeit der Lehre widmen, ansonsten übernimmt sie Auftragsforschung und

Dienstleistung für regionale Unternehmen. Im Jahre 2008 hatten sich zehn Unternehmen und Sparkassen bereit erklärt, über fünf Jahre 230.000 Euro zu zahlen, um die „Stiftungsprofessur Kunststoff“ zu finanzieren. Weitere Mittel für die Professur stehen der FH durch die Einnahmen aus den so genannten Raumpatronagen zur Verfügung, bei denen Firmen dafür zahlen, dass Hörsäle nach Ihnen benannt sind.



FH-Student als Iron Man nach Hawaii

Daniel Huster ist 32 Jahre alt, Student der Wirtschaftsinformatik im 14. Semester am Campus Gummersbach der FH Köln und „Ironman“-Triathlet

Frage: 3,8 km Schwimmen, 180 km Radfahren und dann auch noch 42 km Laufen auf Hawaii bei über 30 Grad Hitze - wie schafft man das?

Huster: Beim Wettkampf selbst habe ich immer nur in kleinen Einheiten gedacht, bis zum nächsten Versorgungspunkt, zur nächsten Anhöhe und so weiter. Der Marathon auf dem gesperrten Highway in der Lavawüste war schon Quälerei. Da ist man ganz allein, hat keine Zuschauer mehr. Die letzten fünf Meilen habe ich dann an den Fingern abgezählt.

Frage: Waren Sie zufrieden mit Ihrem Ergebnis, 9 Stunden und 48 Minuten, und Platz 196 unter 1800 Teilnehmern?

Huster: Nein, ich habe zu viele Fehler gemacht. Es war nicht mein Tag, schon morgens auf dem Rad war es sehr heiß. Wahrscheinlich hatte ich zu wenig Wasser im Körper. Deshalb will ich 2011 noch mal hin, beim letzten Mal will ich alles richtig machen.

Frage: Wie bereiten Sie sich auf solche Anstrengungen vor?

Huster: Man muss gut trainieren, ich nehme mir in der Vorbereitungsphase 20 Stunden in der Woche Zeit für meinen Sport. Laufen und Radfahren gehören immer zusammen, an den Wechsel muss sich der Körper gewöhnen. Und man muss Wettkampferfahrung sammeln, dazu war ich zum Beispiel für die Qualifikation in England. An dem Tag hatte ich Glück mit meiner Tagesform, das ist super gelaufen, ich habe den 11. Platz von 1.400 Startern belegt.

Frage: Was haben Sie für 2010 geplant?

Huster: Zunächst geht es zum Triathlon nach Abu Dabi, da gibt es 250.000 Dollar Preisgeld. Dort ist es gar nicht so heiß, 25 Grad im Durchschnitt. Vielleicht schaffe ich es ja noch mal zum Talsperrentriathlon in Gummersbach, da habe ich schließlich mit 14 Jahren mal angefangen.

Frage: Zum Thema Geld: wie finanzieren Sie Ihren Sport?

Huster: Ich bin kein Profi wie die allermeisten auf den ersten Plätzen. Ich arbeite neben Sport und Studium etwa 15 Stunden die Woche - bei einem sehr flexiblen Arbeitgeber. Mein Verein Bayer 05 Uerdingen übernimmt teilweise die Startgelder, zum Beispiel die 550 Dollar für Hawaii. Für ein



Daniel Huster beim Ironman in Aktion

sehr gutes Rad bezahlt man bis zu 5000 Euro, ich habe es über Sponsoring für etwa die Hälfte bekommen. Aber ich suche auch nach wie vor Sponsoren, da der Sport doch sehr kostspielig ist.

Auf den Spuren von Ballack & Co



Die Fußballmannschaft der FH präsentiert sich in ihren neuen Trikots. Das Team nimmt an Turnieren teil und hat auch schon selbst eines veranstaltet.

Kurz & Knapp

• Als „Freund und Helfer“ kamen im Januar **zwei hohe Polizeibeamte zur Hochschule:** Polizeidirektor Robert Freund, seit Oktober 2009 Leiter der Kreispolizei, und Harald Benninghaus, Leiter der Polizeiwa-



che in Gummersbach, sprachen mit dem Dekanat des Campus Gummersbach der FH Köln. Für Robert Freund war es sein Antrittsbesuch in der Hochschule. Obwohl die Hochschule bisher in ihrem Neubau weitgehend von Kriminalität verschont geblieben ist, gab es eine Reihe von Themen für das Gespräch: so zum Beispiel Fassadenbeschmutzung durch Graffiti, Diebstahlvorbeugung, Zugriffsmöglichkeiten bei Computerkriminalität oder das Problem der Falschparker auf dem FH-Gelände.

• 30 Personen nahmen am Kurs der Firma Quest aus Köln teil, der von den **Oracle-Spezialisten** Johannes Ahrends, Thomas Klughardt und Patrick Schwanke auf dem Campus Gummersbach der FH Köln durchgeführt wurde. Den Kurs hatte die Datenbankspezialistin Prof. Dr. Heide Faeskorn-Woyke initiiert, er war für die Studierenden kostenlos und innerhalb weniger Stunden ausgebucht.

Die Datenbankprogramme von Oracle sind weltweit Marktführer, in der Hochschule lehrt und entwickelt die Wirtschaftsinformatik seit vielen Jahren auf diesem Gebiet. Inhaltlich ging es um einen Überblick über die Oracle-Architektur, sowie um die Themen Oracle-Produkte, Installation und Wartung einer Datenbank, Sicherheit, Netzwerkverwaltung, Backup und Recovery sowie National Language Support.

Impressum

Herausgeber: Verein zur Förderung des Campus Gummersbach der Fachhochschule Köln e.V.

c/o IHK Köln,
Zweigstelle Oberberg,
Talstr. 11, 51643 Gummersbach

T: 02261/8101-951,
E: meike.lassacher@koeln.ihk.de

Redaktion:
Bernd Vorländer, Manfred Stern

Bild- und Textquellen:
Campus Gummersbach, privat